

wahrung zu erwarten haben, wenn sie gefaßt werden. Sie suchen, eben des hohen Risikos wegen, größere Objekte, damit es sich lohnt. Jeder Uhrmacher ist in Gefahr, von diesen Feinden der Gesellschaft aufgesucht zu werden. Größte Vorsicht und Wachsamkeit ist am Platze, namentlich aber jetzt, wo die Läger für das Weihnachtsgeschäft aufgefüllt sind und so den Einbrechern eine gute Beute winkt.

Nachstehend geben wir eine Übersicht über die letzten Einbrüche und Schwindeleien, zur Warnung und zur Mahnung, die Sicherheitsvorkehrungen genau durchzuprüfen, neue Sicherheitseinrichtungen zu schaffen und sich gegen Einbrüche durch eine Einbruchsdiebstahlsversicherung zu schützen. Selbst die besten Schußvorrichtungen bieten bekanntlich gegenüber den Berufseinbrechern keine unbedingte Sicherheit. Der Zentralverband hat ja seit Jahren durch den Vertrag mit der Mannheimer Versicherungsgesellschaft dafür gesorgt, daß die Kollegen zu vernünftigen Prämiensätzen eine Einbruchversicherung abschließen können. Für das Jahr 1935 sind die Prämien, nachdem der Schadensverlauf in diesem Jahre günstig war, wiederum gesenkt worden. Eine Nacht kann den Verlust des ganzen Vermögens bringen — deshalb ist es Pflicht, sich dagegen zu schützen!

In Osnabrück räumte ein Einbrecher in einer Nacht das Fenster eines Optikers und des Uhrmachers Schuster aus. Der Schaden ist erfreulicherweise nicht sehr groß gewesen. — In Lahr wurde bei einem Juwelier eingebrochen und fast nur goldene Waren gestohlen. Die Einbrecher sind oft sachverständig, so daß sie wertvolle Ware sehr wohl von Dublee unterscheiden können. — In Hannover wurde gleichfalls eine Schaufensterscheibe bei einem Juwelier eingeschlagen und die Ware geraubt. Bei der Verfolgung gaben die Einbrecher auf die Verfolger einen Schuß ab. Sie entkamen leider. Eine schnelle Laufbahn als Dieb, Betrüger und Zechpreller hat ein Ernst H. hinter sich, der nun hinter Schloß und Riegel sitzt. Er stahl in Berlin in der Leipziger Straße eine schwere goldene Herrenuhr. Er wollte angeblich ein goldenes Hakenkreuz und — einen Davidstern kaufen! Er prahlte mit seinen guten Beziehungen zu der Regierung und erzählte, daß ein neues Ministerium für jüdische Angelegenheiten eingerichtet werden sollte, für das er natürlich als Minister auserkoren war. Den Schwindel glaubte ihm der Geschäftsinhaber natürlich nicht, und der Herr Minister der Zukunft kaufte auch nichts, nur wurde nach seinem Weggehen das Fehlen einer schweren goldenen Uhr festgestellt.

Kinder als Hehler wurden in einem anderen Falle in Zehlendorf benützt. Sie boten einen Ring an, da die Mutter angeblich keine Zeit hatte, selber zu kommen. Der Kollege hatte natürlich sofort Verdacht geschöpft und wandte sich an die Polizei. Die Jungen sind mit der Mutter bis heute noch nicht gekommen, um sich das Geld für den Ring zu holen! — Einen frechen Raubüberfall machte ein anderer Verbrecher in einem Juwelierladen in der Friedrichstraße. Er suchte eine bestimmte Uhr zu

10 RM aus und wollte daran ein anderes Lederband befestigt haben. Als der Geschäftsinhaber das Band anbringen wollte, erhielt er einen heftigen Stoß, und der Verbrecher tauchte mit verschiedenen Ringen und sonstigen Goldwaren in den Fußgängern der Friedrichstraße unter und entkam. — In der Nacht wurde im Grunewald, zwischen dem Restaurant „Hubertus“ und „Onkel Toms Hütte“, ein Überfall auf einen Autofahrer von maskierten Räufern verübt. — Bei einem Einbruch in Grunewald fielen den Einbrechern eine Menge Schmucksachen aus Platin und Gold in die Hände. — In der Friedrichstraße in Berlin-Weißensee räumten ehemalige Angestellte eines Geschäftsmannes dessen Wohnung aus und raubten für 5200 RM Schmucksachen. Die beiden, gegen die sich sofort der Verdacht richtete, konnten festgenommen werden. — In London wurde die angeblich kleinste Uhr der Welt gestohlen. Sie hat einen Durchmesser von nur 1,25 cm bei einer Höhe von 3 mm. Das Gehäuse ist aus Platin, der Wert wird mit 2000 RM angegeben. Wohin aber mit einer solchen Kleinigkeit, die ja auch beim Angebot sofort auffallen muß? — In Wien erbeuteten internationale Einbrecher Schmucksachen im Werte von 150000 RM. Man vermutet, daß die Verbrecher sich nach Berlin begeben haben.

Auf alle Tricks der Ringnepper fallen immer wieder Leute herein. So standen der 41 Jahre alte Heinrich Otto und der 44 jährige Otto Hondtke sowie der 38 Jahre alte Willi Böhm vor dem Gericht in Berlin. Bei dieser Ringnepperkolonne spielte Otto den glücklichen Brillantenbesitzer. Er sprach einen Bauarbeiter vor einem Fahrradgeschäft an, als dieser ein Fahrrad kaufen wollte. Im Laufe der Unterhaltung erzählte er, daß er drei Brillanten gefunden habe, die sicher einen großen Wert hätten. Es dürfe aber niemand davon wissen, denn sonst müßte er die Juwelen abgeben. Hondtke trat nun als Fachmann heran und taxierte die „Juwelen“, die natürlich aus Glas waren, auf 800 RM. Der „Fachmann“ erklärte sich bereit, sich an dem Geschäft mit 120 RM zu beteiligen, die er auch sofort seinem Genossen Otto übergab. Böhm, der nun „zufällig“ vorbeikam, beteiligte sich ebenfalls mit 40 RM. Der Bauarbeiter gab nun sein ganzes Geld, 24 RM, und war noch glücklich, daß man ihm soviel Vertrauen schenkte, daß er sogar die Steine zunächst behalten durfte, bis sie mit Gewinn verkauft wären. Als er hinter den Schwindel kam, waren die Verbrecher längst über alle Berge.

In Leipzig warnt man in den Tageszeitungen vor einem angeblichen Uhrmacher, den man festgenommen hat. Er war von Haus zu Haus gegangen und hatte sich zur Reparatur Uhren geben lassen. Die Reparaturen hatte er nur vorgeläuscht, es kam ihm nur auf die Erlangung von Geldbeträgen an. Herumziehenden Uhrmachern soll das Publikum keine Uhren anvertrauen. Uhrmacherei ist kein Gewerbe, das sich für die Ausübung im Umherziehen eignet.

In Düsseldorf wurde auf einen Uhrmacher und Juwelier ein Raubüberfall verübt. Der Uhrmacher Max Schlingermann wurde in seinem Laden überfallen und niedergeschossen. Die Täter hatten vorher das Geschäft wiederholt aufgesucht und sich Uhren vorlegen lassen. Nachdem andere Käufer das Geschäft verlassen hatten, zogen die beiden Räuber mit dem Ruf: „Hände hoch“ ihre Revolver. Einer versuchte, die im Nebenzimmer befindliche Schwester des Überfallenen mit der Pistole in Schach zu halten. Inzwischen fielen im Laden die tödlichen Schüsse. Trotz Bedrohung drängte die Schwester des Ermordeten den Banditen zur Seite, lief zur Tür und rief um Hilfe. Die Verbrecher wurden ergriffen und sind bereits zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt.

Ordnung

ist die erste Bedingung
des Vorwärtskommens.

Kollegen, führt Bücher!

Benützt dazu unsere Verbandsbuchführung mit der
genauen Anleitung. Preis mit Abschlußbuch 4,70 Mk.

Zentralverband der Deutschen Uhrmacher, Berlin NW 7, Bauhofstraße 7